

Glaubensgespräch zum Thema:

**Wie fühle ich mich in der Welt von heute?  
Wo entdecke ich Spuren Gottes?**

Vorschlag für ein Gruppengespräch  
Modell B



**(Vorstellungsrunde siehe eigenes Blatt)**

Vorzubereiten:

Großer Papierbogen und A4 Blatt für jede/n Teilnehmer/in

Kopien der Beilage (Rucksack und Blumen)

Kopien der Beilage (Texte, Gebete, Geschichte: Ben Sadok)

Uhu, Stifte

1. Gebet  
Gott, du bist da.  
Deine Gegenwart umhüllt und durchdringt mich  
wie die Luft, die ich atme. Ohne sie kann ich nicht leben.  
Gib, dass ich dir ganz vertraue und mich geborgen weiß in dir.
2. Besinnung auf mein Leben  
Ein großer Papierbogen liegt in der Mitte der Runde.  
Jede/r Teilnehmer/in erhält ein Blatt mit einem aufgezeichneten Rucksack  
und mehrere, aus buntem Papier, ausgeschnittene Blumen.
  - a. Jede/r Teilnehmer/in schreibt auf den Rucksack seine **Leiderfahrungen**.
  - b. Auf die Blumen schreibt jeder die **guten, positiven Erfahrungen** in seinem Leben,  
und auch das, was ihm **Leiderfahrungen** tragen half,  
oder **ins Positive** verwandelt hat.  
Dann klebt jeder seine Blumen auf das A4 Blatt des Rucksacks und ordnet sie an, wie es seiner  
Vorstellung entspricht. Dabei können auch Teile des Rucksackes überdeckt werden.
  - c. Dafür ca. 20 Min. Zeit lassen.
  - d. Da es auch (Freud- /Leid- ) **Erfahrungen** gibt, die nicht unmittelbar betreffen, aber zu den  
Erfahrungen der Teilnehmer/in gehören, werden diese in die Mitte des großen Papierbogens  
geschrieben.
3. Gespräch  
Die Teilnehmer/innen erzählen von ihren Erfahrungen und wie sie Gottes Spuren darin entdeckt  
haben. Sie legen ihr Blatt mit Rucksack und Blumen auf den großen Bogen in der Mitte.  
(Wer schweigen will, legt nur sein Blatt hin).

*Wer Leiderfahrungen weitergibt, spricht sehr Persönliches aus und darf keinesfalls korrigiert oder  
kommentiert werden.*

4. Geschichte aus der Beilage vorlesen

**Diese Geschichte als Zusammenfassung, als Ermutigung anbieten, oder noch einmal kurz dazu  
Stellungnahmen der Teilnehmer/innen anhören, wie sie diese Geschichte mit ihrem Leben  
verbinden können.**

**5. Gebet (aus der Beilage)**

# Geschichten

## **Geschichte von Ben Sadok:**

Durch eine Oase ging ein finsterer Mann, Ben Sadok. Er war so gallig in seinem Charakter, dass er nichts Gesundes und Schönes sehen konnte, ohne es zu verderben. Am Rand der Oase stand ein junger Palmbaum im besten Wachstum. Der stach dem Mann

in die Augen. Da nahm er einen schweren Stein und legte ihn der jungen Palme mitten in die Krone. Mit einem bösen Lachen ging er nach dieser Heldentat weiter.

Die junge Palme schüttelte sich und bog sich und versuchte, die Last abzuschütteln. Vergebens. Zu fest saß der Stein in ihrer Krone.

Da krallte sich der junge Baum tiefer in den Boden und stemmte sich gegen die steinerne Last. Er senkte seine Wurzeln so tief, dass sie die verborgene Wasserader der Oase erreichten und stemmte den Stein so hoch, dass die Krone über jeden Schatten hinausreichte. Wasser aus der Tiefe und Sonnenglut aus der Höhe machten eine königliche Palme aus dem jungen Baum.

Nach Jahren kam Ben Sadok wieder, um sich an dem Krüppelbaum zu freuen, den er verdorben. Er suchte vergebens. Da senkte die stolzeste Palme ihre Krone, zeigte den Stein und sagte: „ Ben Sadok, ich muss dir danken, deine Last hat mich stark gemacht.“

## **Die Kreuzschau**

Eine Legende aus dem Mittelalter berichtet, wie Gott mit einem Menschen Erbarmen hatte, der sich über sein schweres Kreuz beklagte.

Gott führte ihn in einen Raum, wo alle Kreuze der Menschen aufgestellt waren, und sagte zu ihm: „Wähle!“ Der Mensch machte sich auf die Suche. Da sah er ein schmales Kreuz, aber dafür war es länger. Er sah ein kleines Kreuz, aber als er es aufhob, war es schwer wie Blei. Dann sah er eines, das ihm gefiel und er legte es auf die Schulter. Doch da spürte er die scharfen Kanten dieses Kreuzes. Doch dann sah er ein Kreuz, das ihm bis jetzt entgangen war. Dieses Kreuz schien ihm passend und das wollte er in Zukunft tragen. Als er es genauer betrachtete, erkannte er, dass es das Kreuz war, das er auch bis jetzt getragen hatte.

## Gebete

Warum hilft er nicht?

Gott, manche behaupten:

"Mit schrecklichen Krankheiten,  
mit Unglücksfällen und Katastrophen,  
mit himmelschreiender Ungerechtigkeit hat Gott absolut nichts zu tun."  
Sie möchten sich in guter Absicht aus allem Fatalen herausreden.

Andere sagen:

"Ein solcher Gott, der unbeteiligt über den Dingen steht,  
ist kein Gott der Geschichte. Wir können auf ihn verzichten.  
Vielleicht existiert er gar nicht."

Der Mensch Ijob aber rechtfertigt dich nicht, leugnet dich nicht.

Er betet:

"Was tat ich dir, du?

Deine Hände haben mich geformt,  
dann hast du dich umgedreht, mich vernichtet.  
Ich schreie zu dir - und du antwortest mir nicht.  
Ich stehe da - doch du nimmst mich nicht wahr."

Gott, Ijob versteht dich zwar nicht, aber er betet.

Hilf, dass ich in Not und Verzweiflung zu dir wenigstens noch du sagen kann.

Gott, Wunden tun weh.

Ob wir sie uns selber zufügen oder andere sie uns schlagen,  
ob der Arzt operiert oder ein Unglück uns trifft.

Jede Wunde verletzt, hinterlässt Narben und Spuren,  
auch jene Wunden, die uns von dir zugefügt werden.

Ob es überhaupt eine Wunde gibt, die letztlich,  
genau betrachtet, nicht auch mit dir zu tun hat?

Doch, wenn du verwundest, gütiger Gott,  
dann verwundest du nur, um zu heilen.

Oft verstehe ich das nicht. Ich klage und jammere  
und mache die Wunden noch größer. Doch wenn ich genauer hinsehe,  
wenn ich Vertrauen aufbringe zu dir,  
dann erkenne ich, dass viele Wunden, wahrscheinlich alle,  
mich ein ganzes Stück weiterbringen,  
auch dir näher bringen.

Gott, ich werde noch oft vor Wunden erschrecken.

Heile mich! Mach mich durch Wunden gesund.

B 3



